

- Anbauten. Anbauten: 1. Sakristei; nördlich vom Langhaus und Chor; ebenfalls vom Sockel umlaufen, rechteckig mit rechteckiger Tür im W. und rechteckigem Fenster im O.; Pultdach, nicht ganz bis zur Chordachhöhe reichend. 2. Daran anstoßend kleiner Anbau des XVIII. Jhs.
- Inneres. Langhaus. Langhaus: Einschiffig, Netzgewölbe, in den Schlußsteinen Wappenschilde mit skulpierten Reben und Weinbaugeräten; an den Verschneidungsstellen der Rippen, die hoch in der Wand verlaufen, Köpfe; Westempore auf gedrücktem Rundbogen.
- Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in gleicher Höhe wie das breitere Langhaus; Netzgewölbe, in den Schlußsteinen Wappenschilde mit 1. hl. Sebastian, 2. Christus als Schmerzensmann, 3. zwei gekreuzten Hauen und der Jahreszahl 1511. Spitzbogiger Triumphbogen; spitzbogige (erneute) Blendarkade links im Altarraum, der Schranken von Marmorstück aus dem XVIII. Jh. hat.
- Turm. Turm: Das Untergeschoß dient als Vorhalle, an der Westseite rundbogige Blendarkade, gegen die Kirche Spitzbogentür mit reichem, zum Teil renoviertem, sich verschneidendem Stabwerk, dessen Stäbe auf ornamentierten Basen aufstehen.
- Sakristei. Sakristei: Gratgewölbe.
- Einrichtung. Kanzel. Kanzel: Holz, marmoriert, mit vergoldeten Kränzen; auf dem Baldachin drei Putten mit den Emblemen der christlichen Tugenden, um 1810.
- Gemälde. Gemälde: Im Langhaus 1. Motivbild der Gemeinden Krems und Stein. Anlässlich der Cholera 1831 gestiftet. Mit Ansicht der beiden Städte. 2. Motivbild der Gemeinde Direnthal (bei Kirchberg) von 1670 mit einer Ansicht des Ortes. Beide (laut Gedenkbuch) 1856 restauriert.
- Skulpturen. Skulpturen: Im Chor zwei Engel, Holz, polychromiert, Ende des XVIII. Jhs., und drei Reliefs in Kartusche, Holz, zum Teil vergoldet, Verhör und Marter des hl. Johannes Nep. und Kelch in Glorie; auf einer Inschrift: 1737 dono dedit H. P. Z. T. (Hieronymus Probst zu Dürnstein).
- Grabstein. Grabstein: Außen, nördlich an der Sakristei, Sandstein, als Bekrönung Kreuz und zwei Pinienzapfen, Laurenz Doppler, 1833.

Erdweis s. (Ober-)Grünbach

Etsdorf am Kamp (Langenlois)

1. Diendorf am Kamp, 2. Etsdorf, 3. Walkersdorf

1. Diendorf, Dorf

Literatur: Top. II 287 f; WEISKERN 111.

Alte Ansicht: Federzeichnung, Ende des XVIII. Jhs. Wien, Landesarchiv, C V 22.

Der Ort bestand schon im XI. Jh. und wird im Stiftsbrief von Göttweig genannt (Fontes rer. Austr. 2 LI 7 Nr. 5). Später erwarb das Stift Herzogenburg daselbst größeren Besitz (FAIGL, Urkunden d. St. Herzogenburg 5 Nr. 5, 18 Nr. 22 etc.).

2. Etsdorf, Markt

Archivalien: Pfarrarchiv, Taufbuch bis im XVII. Jh., Gedenkbuch bis 1840 zurückreichend; Ergänzungen im Konsistorialarchiv St. Pölten. Gemeindearchiv bis 1819 zurückgehend.

Literatur: Top. II 726; WEISKERN 158.

Älteste Erwähnung wohl zirka 1150 als Oezinestorf im Saalbuch von Göttweig, dann 1259 (Fontes rer. Austr. 2 III 454) als Oezensdorf. Die Grundherrschaft kam 1635 an Grafenegg.

- Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Jakobus.
- Beschreibung. Die Kirche gehört in ihrer jetzigen Form fast völlig dem XVIII. Jh. an, 1733 eingewölbt; 1870 renoviert. Einschiffige Barockkirche mit adaptiertem, spätgotischem Chor und vorgelagertem Westturm.
- Äußeres. Langhaus; Chor; Turm; Anbauten.
Backstein, gelb gefärbelt.
- Langhaus. Langhaus: W. Glatte Giebelfront mit vorgelagertem Turm. — S. und N. Je drei Rundbogenfenster; Satteldach, Ziegel.

Chor: In fünf Seiten des Achteckes geschlossen, im O. vier einmal abgestufte Strebe Pfeiler mit Pultdach, im N. ein teilweise durch die Sakristei verdeckter Strebe Pfeiler. Im N. zwei, im S. ein Segmentbogenfenster; Satteldach, gegen O. abgewalmt; Ziegel.

Chor.

Turm: Durch horizontales Gebälk in drei Geschosse gegliedert, deren oberstes durch Eckpilaster mit Kompositkapitälern eingefaßt ist. Im zweiten Geschoß westlich ovales Fenster in eingeblenndem Feld, im

Turm.

dritten jederseits ein rundbogiges Schallfenster mit Keilstein, darüber Zifferblatt, über dem das Hauptgesimse sich nach oben ausbiegt; Zwiebdach, Blech.

Anbauten: 1. Südlich vom Langhaus, Kapelle mit rundbogigem kleinen Fenster im S. — 2. Nördlich vom Langhaus Anbau mit Pultdach (alte Sakristei). — 3. Daneben Aufgang zur Kirche, drei Stufen hoch; Zeltdach; Tür im W. — 4. Südlich vom Chor, neue Sakristei mit Empore. — 5. Westlich vom Turm Vorhalle, mit jederseits einer rechteckigen Tür; Walmdach, Ziegel.

Anbauten.

Inneres modern ausgemalt.

Inneres.

Langhaus: Die Spiegelgewölbe durch gekuppelte, auf Pilastern ruhende Gurtbogen getrennt; stark vorkragendes und verkröpftes Gesimse; jederseits drei Paar Flachpilaster mit jonischen Kapitälern und drei bis zum Gesimse reichende Rundbogenfenster. Westempore auf eingespanntem Tonnengewölbe; Holzbalustrade.

Langhaus.

Chor: Eine Stufe erhöht, schmaler als das Langhaus, rund abschließend, flache Wölbung auf vier Pilastern; in der Apsis Stuckornamente auf violetter Grund; links Tür in die alte Sakristei, rechts Segmentbogenfenster in die neue Sakristei und darüber rechteckiges breites Emporenfenster mit Segmentbogenabschluß.

Chor.

Anbauten: 2. Alte Sakristei, oblonges Tonnengewölbe.

Anbauten.

1. Hochaltar im Chor: Wandaufbau mit je zwei Pilastern mit verkröpftem Gebälke an der Abschlußwand, vergoldete Kapitälern. Links und rechts weiß emaillierte Holzstatuen Petrus und Paulus, um 1770; modernes Altarbild; als Krönung Dreifaltigkeit mit Engelglorie; Holz, weiß emailliert, teilweise vergoldet. Der ganze Altar um 1770.

Einrichtung.
Altäre.

Fig. 60 Etsdorf, Heilige Notburga von L. Mitterhofer (S. 130)

2. Linker Seitenaltar: Sarkophagunterbau, gemauert, Aufbau aus Säulen und Pilastern, Holz, marmoriert, links und rechts je eine allegorische Figur, Glaube und Hoffnung, als Bekrönung Auge Gottes in Strahlen- glorie, jederseits eine Frau mit Kindern (Liebe); alles Holz weiß emailliert und zum Teil vergoldet; Altar- bild Marter des hl. Johann Nep. Von einem österreichischen Maler aus dem ersten Drittel des XVIII. Jhs. Laut einer Notiz im Taufbuch wurde der Altar von Herrn Ferdinand Widhalm zu Stätteldorf 1725 gestiftet.

3. Rechter Seitenaltar: Aufbau 2 nachgeahmt, rechts und links je ein großer Engel mit den Instrumenten der Passion, statt des Altarbildes polychromiertes Holzrelief, Pietà, darüber Strahlenglorie mit Engel und Flammenherz; Holz, weiß und vergoldet. Laut Notiz im Taufbuch am 24. Mai 1750 geweiht.

Kanzel. Kanzel: Links im Schiff mit Eingang von der alten Sakristei; Holz, braun, marmoriert, mit vergoldeten Ornamenten und Holzrelief, Bekehrung Pauli; auf dem Baldachin weiß emaillierte Figuren, Predigt des hl. Jakobus (oder Paulus?); zwei bärtige Männer, von denen der eine ein Türke zu sein scheint, sind im Begriffe herabzustürzen; zwischen beiden ein Engel mit ausgelöschter Fackel. Die Kanzel laut einer Notiz im Gedenkbuch unter Pfarrer Taglang (1769—1776) errichtet.

Gemälde. Fig. 60. Gemälde, Öl auf Leinwand: 1. Notburga und ein Engel mit Fläschchen (s. Fig. 60); auf der Rückseite bezeichnet Leop. Mitterhofer fecit (s. Übers. S. 59). In ovalem Holzrahmen mit Bekrönung in Form einer Schleife.

2. Hl. Sebastian, Halbfigur, österreichische Kopie um 1780 eines Bologneser Bildes des XVII. Jhs.

3. Christus Kranke heilend, venezianisches Bild des XVII. Jhs. mit auffallend starken karracesken Einzelheiten; an den Aliense erinnernd. Von Baronin Ambrosi 1858 aus Venedig gebracht.

4. Madonna mit dem Kind und dem hl. Josef, österreichisches Bild unter dem Einflusse des Kremser Schmidt. Letztes Viertel des XVIII. Jhs.

Grabsteine. Grabsteine, außen: 1. S. Stuckumrahmung mit Putten, Johann Carl de Lapin. 1727.
2. Schmiedeeisernes Kreuz auf skulptiertem, würfeligem Sandsteinpostament mit Seitenvoluten, Kruzifixus mit Maria aus Blech. 1768. (Vielleicht Grabstein des Pfarrers Holzapfel, der in diesem Jahre starb.)

3. Stark verwitterte gelbe Spitzpyramide mit zwei Herzen und einem Kranz als Schmuck; unleserlich. Anfang des XIX. Jhs.

Bildstöcke. Fig. 61. Bildstöcke: 1. Auf dem Kirchenplatze, Dreifaltigkeitssäule (s. Fig. 61), Sandstein, vierseitiges Postament mit profilierter Basis und Deckplatte, an der Vorderseite skulptierte Kartusche mit Cherubsköpfchen und Muscheln aus Füllhörnern gebildet mit Spuren früherer Polychromierung und Inschrift. Säule mit starker Schwellung und einem vierseitigen Kapitäl mit einem Cherubskopf und einer Fruchtschnur an jeder Seite. Darauf Gruppe der Dreifaltigkeit, Gott-Vater sitzend, in den Händen den Kruzifixus, davor die Taube. 1681. Beispiel des starken Nachwirkens gotischer Motive in der Frühbarocke (s. Übers. S. 47).

2. In der Hauptstraße, Marktsäule, quadratischer Sockel, prismatischer Unterbau, runde Säule durch einen runden Wulst von dem zylindrischen Aufsatz getrennt, der auf einer Zuspitzung eine Kugel trägt; an der Säule hängt an eiserner Kette eine Kugel; XVII. Jh., frisch gefaßt.

3. An der Abzweigung nach Walkersdorf, Joh. Nep., polychromierte Statue, auf vierseitigem Postament mit figuriertem Kapitäl mit einem Cherubsköpfchen an der Vorderseite; darüber Blechdach; Ende des XVIII. Jhs.

4. Am Ortseingang gegenüber Grafenegg, vierseitiger Granitpfeiler mit Gesimse; prismatischer Oberbau mit zweitem Gesimse, darüber Pyramidendach; am Oberteil Relief, Verkündigung, unten Wappenschild und unleserliche Inschrift, rechts und links eine Rosette. 1653.

5. Straße nach Grafenegg, Wegkreuzung nach Sittendorf. Vierseitiger Pfeiler mit einer eingebledeten Nische an drei Seiten, vorn ein Relief, das stark verwittert ist und ein an Bändern hängendes Gewand zu zeigen scheint, links und rechts je eine Rosette; oben umspannt ein eisernes Band den Pfeiler, darauf modernes Holzkreuz. Ende des XVII. Jhs.

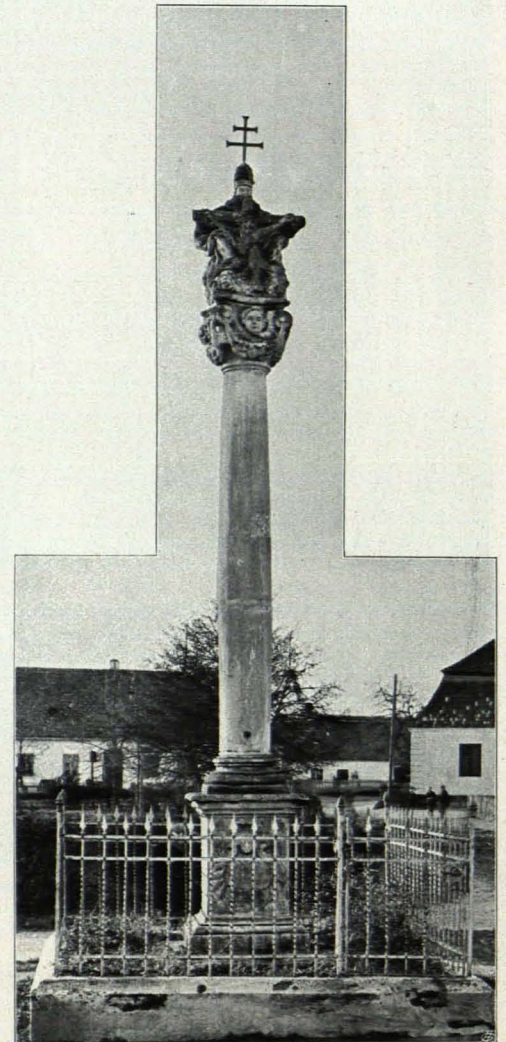


Fig. 61 Etsdorf, Dreifaltigkeitssäule (S. 130)

6. Beim Kamp, Joh. Nep.-Statue aus Stein auf würfelförmigem Postament mit eingezogenem Mittelteil mit Voluten und skulptierten Schildern mit Inschrift, Mitte des XVIII. Jhs.
 7. Straße nach Engabrunn, Backstein, gelb, blau, grau, weiß gefärbelt, vierseitiger Aufbau mit abgeschrägten Kanten, vergitterte Nische mit Bild auf Blech, Kreuzigung Christi, geschwungenes Ziegeldach, eisernes Doppelkreuz. Ende des XVIII. Jhs.

3. Walkersdorf, Dorf

Literatur: WEISKERN II 263.

Wegkapelle, bei der Bahn nahe von Hadersdorf.

Kapelle.

Quadratischer, gelblich gefärbelter Bau mit weißen Eckpilastern; rechteckiger Türsturz. Volutenbekrönung. Ziegelsatteldach. XVIII. Jh.

Das Innere modern.

Felling (Gföhl), Dorf

1. Felling, 2. Hohenstein

1. Felling

Literatur: Top. III 82 ff; WEISKERN 167.

Alte Ansicht: (Schloß) Radierung von G. M. Vischer aus Arch. Austr. inf. 1672.

Zum ersten Male 1232 (als Velgen) erwähnt (MEILLER, Regesten der Babenberger 150 Nr. 11), da Friedrich II. der Abtei Klein-Mariazell dort ein halbes Lehen für das Seelenheil seines Vaters schenkt. Größtenteils wohl landesfürstlich (DOPSCH, Landesfürstl. Urbare 29 Nr. 80). 1620 von der kais. Hofkammer verkauft, wechselte es wiederholt den Besitzer, bis es 1699 an die Freih. v. Gudenus kam.

Schloß im Besitze des Freiherrn Heinrich von Gudenus.

Schloß.

Einfaches, ganz erneutes Gebäude von 1797; Sockelgeschoß mit Rustikabändern, vom oberen Geschoß durch zwei horizontale Bänder getrennt; profiliertes Kranzgesimse. Durchfahrt mit Gratgewölben gedeckt. Schloßkapelle im ersten Stock; flachgedeckt; mit geringer Ausstattung. In einem Zimmer österreichische Kopie aus der Mitte des XVIII. Jhs. nach dem Bacchantenfest des Rubens. — Fragment eines geringen spätrömischen Reliefs, den Oberkörper eines geflügelten Genius darstellend, mit Aufschrift: *Aus den Kalakomben von S. Callisto.*

2. Hohenstein

Literatur: Top. IV 359; PLESSER, Kirchen 1900 486; WEISKERN 273.

Alte Ansichten: Kolorierter Stich von A. Köpp von Felsenthal 1814. — Stich nach Kollar von Mehl in Schweickhardt. V. O. M. B. VI.

Das kleine Dorf, am Fuße der ehemaligen Feste gleichen Namens gelegen, mit deren Geschichte die seine größtenteils zusammenfällt. In der zweiten Hälfte des XII. Jhs. wird ein Reinbert von Hohenstein erwähnt (Fontes rer. Austr. 2 VIII S. 79 Nr. 312) Mitgliedern desselben Geschlechtes begegnen wir in der Folge wiederholt bis in die zweite Hälfte des XIV. Jhs., um welche Zeit es ausgestorben zu sein scheint. Wann die Feste gebaut wurde, ist nicht ersichtlich, ihre ausdrückliche Erwähnung erfolgt erst 1347, wo sie an die Strein kam. Damals bestand im Schloß eine Kapelle, da ein Haymo Kaplan der Kapelle in H. erwähnt wird. 1600 war das Schloß bereits ein Burgstall; die Sage, daß sie 1645 von den Schweden zerstört wurde, ist demnach unrichtig. Gegenwärtig ist sie ganz verfallen.

Gegen O., N. und W. fiel das Terrain unter der Burg steil ab, der Zugang führte von S. durch den Wald; das Mauerwerk ist an den meisten Teilen bis zu Geröll zusammengebrochen, das gegen S. weit in den Wald hineinreicht. Erhalten ist nur die Nord- und Ostwand eines gegen N. gelegenen Turmes, unter der das Terrain zum Teil steil abfällt. Sie enthält ein mit Quadern gefaßtes rechteckiges Fenster in Segmentbogennische; darüber eine Reihe runder Balkenlöcher für die Zwischendecke, darüber ein zweites Fenster. Im Rest der Ostwand eine rechteckige, von Quadern eingefasste Türe. Unter diesem Turme stand abgesondert außerhalb des Burgverbandes ein zweiter, dessen Mauern zum Teil noch erhalten und von kleinen Rundbogenfenstern durchbrochen sind.

Ruine.